

# Mit der Gier kommt Ungemach ins Haus

**ILLNAU-EFFRETIKON.** Im Lustspiel «E tolli Familie» wird das Leben eines Rentnerpaares ganz schön durcheinandergewirbelt. Im Schwank, welcher derzeit im Stadthausaal läuft, liegen oft die Nerven blank.

INGE GHELFI

Die Geschichte könnte sich überall abspielen: Ein Rentnerhepaar mit einem mageren Einkommen plant ein Zimmer in ihrer Wohnung zu vermieten, mit dem zusätzlichen Geld will man sich auch mal «Schinken und Gipfeli» zum Zmorge gönnen. Theater-Platz-Regisseur Raphael Zarth hat das Stück in der Zeit um 1970 belassen, in der es von Fritz Wempner geschrieben wurde. Raphael Zarth liefert eine sehr sorgfältige Inszenierung, das raffiniert gestaltete Bühnenbild von Martin Leuenberger zeigt sogar Einblicke in Bereiche, die eigentlich im Hintergrund liegen.

## Ehering zur Tarnung

Den Stein ins Rollen bringt das Rentnerpaar Ida und August Döbeli (Kathrin Egli und Erwin Peter), indem sie in der Zeitung ein Zimmer zur Vermietung anbieten. Bald meldet sich eine junge Frau, Lisa Steiner (Fabienne Rubin) arbeitet als Sekretärin und sucht vorübergehend eine Bleibe. Den Ehering trägt sie bloss zur Tarnung, da die extrem eifersüchtige Ehefrau ihres Chefs Bollmann (Ilona Nibbia) überall Konkurrenz wittert.

Auch ein junger Mann interessiert sich für das Zimmer. Klaus Jäger (Alexander Stutz) flüchtet aus dem Haus seines Vaters und vor der ihm unbekanntem zukünftigen Ehefrau seines Vaters, die samt Tochter ins Haus einziehen wird. Dass er derzeit nachts arbeitet, bringt die Döbelis auf eine



Verwirrung hoch zwei: Das diesjährige Lustspiel des Theater-Platzes Effretikon, «E tolli Familie», spielt sich auf mehreren Etagen ab. Bild: Heinz Diener

Idee: Sie beschliessen, ihr Zimmer gleich zweimal zu vermieten. Denn, so rechnen sie sich haarscharf aus, zwei Mieter ergeben zweimal Miete!

Tagsüber schläft also Klaus im Zimmer und des Nachts Lisa, die sowieso nur unter der Woche anwesend ist. Bald aber müssen die Döbelis die neugierigen Nachbarn Paula und Friedrich Schäfli (Paula Furrer und Gerold Roth) abwehren. Später dämmt den Döbelis, dass Lisa die Tochter von

Ruth Steiner (Sandra Schwendimann) ist, der Zukünftigen von Klaus Jägers Vater (Francesco Piccoli). Und bald begegnen sich Lisa und Klaus trotz aller Vorkehrungen der Vermieter und kommen deren Schlichen auf die Spur – zumindest teilweise.

Eigentlich sind sich die beiden nicht unsympathisch. Im Gegenteil, die Zuneigung wird allmählich spürbar. Erst als beide entdecken, dass sie ja Teil der neu entstandenen Familie Jäger-Stei-

ner sind, kommen sie sich verschaukelt vor. Nun üben sie sich im gegenseitigen Verunglimpfen, womit spätestens dann der ironische Beiklang des Stücktitels «E tolli Familie» eingelöst wird.

## Nach Zögern aufgeblüht

Das Ensemble zeigt nach anfänglichem Zögern eine eindrucksvolle Leistung, je mehr sich die Ereignisse zuspitzen, desto überzeugender

wird die Handlung und das Spiel. Das Team punktet mit Textsicherheit und pointierten Dialogen, zum Vergnügen des Publikums, welches die Vorstellung am Mittwoch mit grossem Applaus quittierte.

## «E tolli Familie»

Das amüsante Stück wird noch an folgenden Tagen gespielt: 21., 22., 26., 28., 29. Januar, jeweils um 20 Uhr; am 30. Januar um 15 Uhr. Die Abendkasse ist ab 19 Uhr geöffnet.

[www.theaterplatzeffretikon.ch](http://www.theaterplatzeffretikon.ch)

## Vom Balkankrieg und São João in Japan

**ILLNAU-EFFRETIKON.** Wie klingt das Leid? Die Stadtmusik spielt am Wochenende Stücke, die Balkankonflikt und Christenverfolgung vertonen.

Die Stadtmusik Illnau-Effretikon bereitet sich derzeit auf das Eidgenössische Musikfest 2011 vor, das im Juni erstmals wieder seit fünf Jahren stattfindet. Unter anderem wird das Korps dann auch ein Selbstwahlstück vortragen. Die Werke «Banja Luka» und «Gloriosa» sind die beiden Favoriten – Konzertgänger werden sie bereits am Samstag beziehungsweise Sonntag in der Kirche hören und zudem erfahren, welches der beiden Stücke die Jury in St. Gallen vorgespielt bekommt.

## Krieg und Friedenshoffnung

In beiden Fällen handelt es sich um musikalisch anspruchsvolle Werke, wie einer Mitteilung des Vereins zu entnehmen ist. Dass es sich auch vom

Inhalt her gesehen nicht um leichte Kost handelt, klingt im einen Fall bereits im Titel an.

Das Werk «Banja Luka», 1995 entstanden und benannt nach der bosnischen Stadt, widerspiegelt die Gefühle des Komponisten Jan de Haan gegenüber dem Bürgerkrieg auf dem Balkan. Eine aggressive Einleitung stellt den Konflikt dar, danach bringt das Saxophonregister das Drama zum Ausdruck. Dieser Teil mündet in einem Gebet, dargestellt vom Trompeten- und vom Posaunenolisten. Nachdem der Konflikt wieder kurz aufflackert, folgt ein eher leichter Teil, was die Hoffnung auf Frieden ausdrückt. Doch die Hoffnung ist voreilig, die Machthaber entscheiden anders. Die Armeen rücken auf und hinterlassen eine Spur von Tod und Verwüstung. Die Bevölkerung leidet, das Ende dieses Albtraums ist nicht abzusehen.

Auf etwas weniger düstere Kost lässt zunächst der Titel von Yasuhide Ito Werk schliessen. Mit «Gloriosa»

(1990) kommt es zur Synthese von gregorianischen Gesängen und japanischer Volksmusik. Dass diese Verbindung nicht völlig aus der Luft gegriffen ist, zeigt die Geschichte: Im 16. Jahrhundert brachten portugiesische Jesuiten das Christentum nach Japan. Doch das ging nicht lange gut: Ab 1614 versuchten die Behörden, alle europäischen Einflüsse zu unterdrücken. Die Christen auf der südjapanischen Insel Kyushu blieben aber ihrem Glauben treu und wurden darum verfolgt.

«Gloriosa» stellt das Leiden der Verfolgten dar. Im zweiten Satz erklingt eine japanische Volksmelodie; San Juan – sama no Uta (Lied des São João). Das Finale verwendet unter anderem ein Lied aus Nagasaki, dem damaligen Zentrum der Christen. (ua)

## SMIE-Konzerte

Am Samstag, 22. Januar, 20 Uhr, und Sonntag, 23. Januar, 17 Uhr, in der reformierten Kirche in Effretikon. Eintritt frei (Kollekte).

[www.smie.ch](http://www.smie.ch)

## Kein Land mit sieben Siegeln

**RORBAS.** Journalist Roman Berger hilft mit einem Vortrag seinem Publikum, Russland besser verstehen zu können.

Um Russland zu charakterisieren, werden oft Fjodor Tjutschews Worte zitiert: «Russland ist mit dem Verstand nicht zu begreifen, mit der gewöhnlichen Elle nicht auszumessen. Es hat einen eigenen Charakter. An Russland kann man nur glauben.»

Dass aber Russland tatsächlich kein unbegreifliches Geheimnis ist, wird der Journalist Roman Berger am Samstag, 29. Januar, in einem Vortrag in Rorbass aufzeigen. Berger war von 1991 bis 2001 Korrespondent für den «Tages-Anzeiger» in Moskau. Im Vortrag wird er sich unter anderem der jüngeren Geschichte widmen und

darlegen, wie nach der Auflösung der Sowjetunion und dem Ende des Kalten Krieges Russland zunächst grosse Schritte in Richtung Europa machte, sich dann aber wieder vom Westen abwandte. Berger wird Zusammenhänge herstellen – etwa zwischen dem Verlangen der Bevölkerung nach Stabilität sowie einem besseren Leben und der Popularität von Hardlinern wie etwa Premierminister Putin. Berger legt dar, dass Russland kein Buch mit sieben Siegeln ist. Sein Credo: Um Russland zu verstehen, muss man es nicht mit eigenen Ellen, sondern – wie jedes andere Land auch – aus sich heraus verstehen. Also: aus seiner Grösse und seiner Geschichte. (red)

## Russland-Vortrag

Am Samstag, 29. Januar, um 20 Uhr im Café Rorbass in Rorbass. Reservation Nachtessen (18 Uhr): 044 881 70 20.

## Beats und Melodien aus dem Balkan

**OSSINGEN.** Sebass ist eine junge Winterthurer Band, die seit 2006 existiert und sich durch ihre vielseitige und virtuose Spielart auszeichnet. Unter der Stilbezeichnung «Balkan Beats 'n' Melodies» spielt die Band traditionelle und selbst geschriebene Stücke, deren musikalische Wurzeln im ehemaligen Jugoslawien liegen. Im Herminenkeller gibt es ab 19.30 Uhr Cevapcici mit Couscous und Dessert. (red)

## Sebass

Am Samstag, 29. Januar, um 20.30 Uhr im Herminenkeller an der Steinerstrasse 23 in Ossingen.

[www.herminenkeller.ch](http://www.herminenkeller.ch)

## Für Freilichtspiel Helfer gesucht

**STEIN AM RHEIN.** Für das Freilichtspiel «Mord an Bord» werden Helferinnen und Helfer für den Bühnenbau, die Betreuung der Kostüme und die Gastronomie gesucht. Interessierte können sich unter der untenstehenden Website informieren und sich gleich anmelden. Das Freilichtspektakel findet vom 8. Juli bis 13. August in Stein am Rhein statt. Die Geschichte basiert auf Agatha Christies Krimi «Tod auf dem Nil». Die Inszenierung mit 11 Laiendarstellern verlegt die Handlung in die 70er-Jahre. (red)

[www.mordanbord2011.ch](http://www.mordanbord2011.ch)



Die Stadtmusik Illnau-Effretikon (hier bei einem Unterhaltungskonzert) spielt am Wochenende Musik mit Tiefgang. Bild: pd